

Zusammenfassung des Treffens 30.07.2025.

Wir haben uns mit den ersten drei Sätzen aus „[Die geistige Kommunion des modernen Menschen](#)“ beschäftigt. Die beschreiben den Weg des Menschen, seiner Aufmerksamkeit von oben nach unten.

Der 1. Satz ist: „Das Wahrnehmen geht dem Denken voran.“ Voran, nicht (nur) im zeitlichen Sinne, vielmehr in dem Sinne, dass das ursprüngliche Wahrnehmen eine Urfähigkeit des Menschen ist, die noch alle andere (Wollen, Fühlen, Denken, Vorstellen, Wahrnehmen im üblichen Sinne) in einem in sich trägt. In diesem Urwahrnehmen ist der Mensch in vollständiger Hingabe an die *geistige* Umgebung. Das kleine Kind kommt mit dieser Fähigkeit (wenn auch etwas schon verändert) auf die Welt. In diesem Zustand des alles Sehens, alles Verstehens entsteht aber eine Sehnsucht nach Individualisierung. So fängt es an, sich das Denken zu regen, sich von diesem Urwahrnehmen zu unterscheiden. Diese Sehnsucht ist vermutlich ähnlich zu der, die uns zwischen Tod und Wiedergeburt aus der geistigen Welt auf die Erde zieht. So wiederholt sich in jedem Akt des Wahrnehmens letztlich eine kleine Wiedergeburt auf die Erde.

2. Satz: „Das Wahrnehmen geht der Wahrnehmung voran“. Mit der Regung des Denkens – der Individualisierung – werden – mithilfe der Sprache, der sprachgegebenen Begrifflichkeiten – einzelne Wahrnehmungen aus dem unendlichen Kontinuum der geistigen Welt abgesondert. Die sind noch mächtig, lebendig, nicht abstrakt. Ein Beispiel ist die Kunst: In der Kunstwahrnehmung bewegt sich die Aufmerksamkeit schon differenziert, aber nicht denkerisch, sondern in einem erkennenden Fühlen.

3. Satz: „Die Wahrnehmung geht dem Bewusstsein voran.“ Die Wahrnehmungen im obigen Sinne kommen noch nicht auf die Ebene des Selbstbewusstseins herunter. Wenn ich ganz vertieft, „selbstvergessen“ Musik höre, dann merke ich das nicht. Weder, dass ich Musik höre, noch, dass ich das bin, der das tut. Ich bin eins mit der Bewegung der Musik, ohne das zu merken. Sobald ich das merke, falle ich aus der Musik heraus.

Nächste Termine: 14. Oktober (Dienstag), 1. Dezember (Montag), jeweils 19-20:30~21:00.

PS

Zum besseren Verständnis (oder zur totalen Verwirrung 😊) habe aus Georgs *Die Logosstruktur der Welt*, aus dem Kapitel „Das Schicksal der höheren Ideen“ zwei Stellen zitiert, wo Georg wiederum Steiner (*Von Seelenrätselfn*. GA 21) zitiert, die sehr eng zu diesem Thema gehören (siehe nächste Seite).

„Die große Veränderung im Erleben des Wirklichen erfolgt nach und nach durch die Bildung des Abgrundes zwischen der Gegenwarts- und der Vergangenheitsebene. Die Bewusstseinsvorgänge graben sich immer tiefer in den physischen Organismus hinein und bewirken dort physiologische Prozesse in zunehmender Intensität. Dadurch werden die Erkenntnis-(Aufmerksamkeits-)Prozesse herabgelähmt und gespiegelt.

«So wie die Vorstellungen [hier: Ideen] ihrem ureigenen Wesen nach sind, bilden sie zwar einen Teil des Lebens der Seele; aber sie können nicht in der Seele bewusst werden, solange diese nicht ihre Geistorgane bewusst gebraucht. Sie bleiben, solange sie ihrem Eigenwesen nach lebendig sind, in der Seele unbewusst. Die Seele lebt durch sie, aber sie kann nichts von ihnen wissen. Sie müssen ihr eigenes Leben herabdämpfen, um bewusste Seelenerlebnisse des gewöhnlichen Bewusstseins zu werden. Diese Herabdämpfung geschieht durch jede sinnliche Wahrnehmung. So kommt, wenn die Seele einen Sinneseindruck empfängt, eine Herablähmung des Vorstellungslebens zustande; und die herabgelähmte Vorstellung erlebt die Seele, bewusst als den Vermittler einer Erkenntnis der äußeren Wirklichkeit.»

Die Geisteswissenschaft zeigt, dass außer der sinnenfälligen Beziehung zur Wahrnehmungswelt

«noch eine andere besteht. Diese tritt in ihrer unmittelbaren Eigenart nicht in das gewöhnliche Bewusstsein ein. Aber sie besteht als ein lebendiger übersinnlicher Zusammenhang zwischen dem Menschen und dem sinnlich angeschauten Objekte. Das Lebendige, das im Menschen durch diesen Zusammenhang besteht, wird durch seine Verstandesorganisation herabgelähmt zum <Begriff>. Die abstrakte Vorstellung ist das zur Vergegenwärtigung im gewöhnlichen Bewusstsein erstorbene Wirkliche, in dem der Mensch zwar lebt bei der Sinneswahrnehmung, das aber in seinem Leben nicht bewusst wird. Die Abstraktheit von Vorstellungen wird bewirkt durch eine innere Notwendigkeit der Seele. Die Wirklichkeit gibt dem Menschen ein Lebendiges. Er ertötet von diesem Lebendigen denjenigen Teil, der in sein gewöhnliches Bewusstsein fällt.»“